

Fachtagung KME/Wieland-Werke

Kupferrohre in Trinkwasseranlagen

Auf Einladung der Firmen KM Europa Metal AG (KME), Osnabrück, und der Wieland-Werke AG, Ulm, trafen sich rund 80 Teilnehmer zu einer Fachveranstaltung im Leverkusener Forum. Dort informierten sich Innungs- obermeister, Mitarbeiter von Planungsbüros und Gutachter über die verschiedenen Aspekte des Einsatzes von Kupferinstallationsrohren in Trinkwasseranlagen.

Trinkwasserinstallationen werden immer sicherer“, so Wolfgang Schromm, Direktionsbeauftragter der Münchner Rückversicherung, auf der Fachtagung in Leverkusen. Als ausschlaggebend für den positiven Trend nannte Schromm den Einsatz hochwertiger Markenkupferrohre, moderner Verbindungstechniken wie Preßfittings und die Anforderungen aus den geänderten Regelwerken bei Trinkwasserrohren bis 28 mm Durchmesser. Prof. Rolf Feser, der sich im Fachbereich Physikalische Technik an der Märkischen Fachhochschule in Iserlohn mit Korrosionsschutztechniken beschäftigt, bestätigte Schromms Ausführungen. Lochkorrosion im kalten Wasser (Lochfraß Typ 1) sei ein Thema der 70er Jahre gewesen. Ein zusätzliches Plus an Sicherheit brachte das 1993 erlassene Hartlötverbot für Trinkwasserrohre bis 28 mm Durchmesser. Damit konnten auch die Korrosionsschäden an den



„Es ist statistisch belegbar, daß Trinkwasserinstallationen immer sicherer werden“, so Wolfgang Schromm von der Münchener Rückversicherung

Rohrverbindern reduziert werden. Fachberater und Korrosionsexperte Bernd Winkler von KM Europa Metal sagte auf Nachfrage, dass für eine Veränderung der Norm, beispielsweise durch eine weitergehende Weichlotempfehlung für größere Rohrdurchmesser, kein Anlaß bestehe.

Für sämtliche Bereiche der Haustechnik

Mit „Sanco“- und „Wicu“-Rohren, die in den Abmessungen von 6×1 mm bis 267×3 mm angeboten werden, lassen sich sämtliche Bereiche der Haustechnik abdecken, erklärte Karlheinz Eckhardt, Technischer Kundenberater bei den Wieland-Werken. Beide Marken werden seit 1999 auch als halbharte Versionen angeboten. Laut Eckhardt ist geplant, gestreckte Längen in den Abmessungen von 12×1 mm bis $28 \times 1,5$ mm in Zukunft nur noch als halbharte Rohre anzubieten.

Der „Sanco“-Markterfolg habe dazu geführt, daß der Markenname inzwischen auch als Maßstab für andere Rohrhersteller gilt. Doch „wer „Sanco“ verspricht, aber „no name“ liefert und somit vom geforderten Qualitätsstandard abweicht, haftet 30 Jahre“, warnte Rechtsanwalt Friedrich W. Stohlmann, Geschäftsführer Recht beim SHK-Fachverband NRW. Was die Gewährleistungsprobleme bei Rohren betreffe, haben KME und Wieland-Werke mit dem ZV-SHK Gewährleistungsvereinbarungen unterzeichnet.

Europäische Richtlinien

Über die neue EU-Trinkwasserrichtlinie und ihre Umsetzung in deutsches Recht, die bis Ende 2000 erfolgen muß, informierte Rechtsanwalt Per Seeliger. Sie beinhaltet die Streichung von Richtwerten und



Über die rückläufige Entwicklung der Korrosionsschäden informierte Prof. Rolf Feser von der FH Iserlohn

die Verknüpfung des Bauproduktenrechts mit den Anforderungen der Trinkwasserrichtlinie. Ferner enthält die EU-Richtlinie neue Grenzwerte für Blei und Kupfer. Demnach darf der Bleigehalt des Trink-

wassers ab 26. 12. 2003 höchstens bei $25 \mu\text{g/l}$ liegen, ab 26. 12. 2013 nur noch bei $10 \mu\text{g/l}$. Für Kupfer ist ein Grenzwert von zwei mg/l vorgesehen, der jedoch dann einen „Wochenmittelwert“ darstellen soll. Peter Arens vom Deutschen Kupfer-Institut in Düsseldorf erläuterte, daß sich durch den sparsameren Umgang mit Trinkwasser und dem daraus resultierenden selteneren Wasseraustausch in den Leitungssystemen lange Stagnationszeiten in den Rohren ergeben. Bei Stagnation aber könne es u. a. zu Bakterienwachstum kommen. Vielen sei nicht bewußt, daß Trinkwasser wie Milch in der Tüte verderben kann.

Vorsicht vor Werbeaussagen

Weniger Bakterien in der Hausinstallation versprechen einige Hersteller von physikalischen Wasserbehandlungsgeräten und heben auch die Wirksamkeit ihrer Anlagen im Kampf gegen Kalkausfall und Korrosion hervor. Doch diese Werbeaussagen sind mit Vorsicht zu genießen, meint Michael Schmidt vom Technologiezentrum Wasser in Karlsruhe, der in 75 Versuchen 27 Geräte von 23 Firmen unter die Lupe genommen hat. Ergebnis: Nur fünf Geräte hätten einen positiven Nachweis erbracht, nur ein Gerät erhielt das DVGW-Prüfzeichen.

Bei den Rohrherstellern KME und Wieland ist die Meinung zu diesen Geräten eindeutig. „Korrosionsschutz durch physikalische Geräte schließt die Gewährleistung nicht ein“, stellte Bernd Winkler klar. Dafür böten die Rohre der beiden Hersteller bei fachgerechter Verarbeitung bereits ein Höchstmaß an Sicherheit. □